

Verlagshandlung. M. 4. — = K 4.50. Geb. in. Leinw. M. 4.50
= K 5.52.

Vorliegender „Grundriß der Biologie“, dessen erster Teil bisher veröffentlicht worden, hat den Zweck, „über die wichtigsten Tatsachen zum philosophischen Studium des Lebensproblems und seiner Teilfragen in möglichst klarer und und gedrängter Form zu orientieren. Es ist gleichsam eine Einleitung oder Begleitung des naturphilosophischen Unterrichts über das Leben in jedweder sinnlich wahrnehmbaren Form“. — Es wird uns hier von der Hand eines erfahrenen und philosophisch geschulten Biologen ein systematisches Werk über die Lebenserscheinungen und ihre Ursachen in wissenschaftlicher, aber doch auch wieder gemeinverständlicher Form geboten. Bei den unklaren und nicht selten ganz unrichtigen Begriffen, die heutigentags über das Leben, seine Erscheinungen und Ursachen vielfach verbreitet sind, erscheint ein solches systematisches Werk über diesen Gegenstand als eine dringende Notwendigkeit. Es sind fünf Teile in Aussicht genommen und es soll ein jeder dieser Teile für sich ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Der erste Teil behandelt die allgemeine Biologie, der zweite, „Die organische Welt und das Entwicklungssystem“, wird dem Versprechen des Verfassers zufolge in Bände erscheinen. In den übrigen drei Teilen werden behandelt werden die Biologie der mehrzelligen Pflanzen, die Biologie der mehrzelligen Tiere, das Nervensystem und die Sinne des Menschen. Der Text enthält eine reiche illustrative Beilage, zumeist sind es Originalphotogramme, die der Verfasser gemeinsam mit seinem Mitarbeiter P. Aug. Radberg S. J. zum großen Teil nach eigenen Präparaten angefertigt hat; andere stammen aus der Sammlung mikroskopischer Präparate, von P. K. Frank S. J., einige Originalbilder von Herrn Dr. W. Gray in Washington.

Auf S. 36 wird bemerkt, daß der Bathybius Haeckelii und Bessels Protobathybius aus dem Schlamm der Tiefsee anorganische Niederschläge seien. Es wurde in neuerer Zeit nachgewiesen (vgl. Th. Fuchs, Geolog. R. A. Wien, Verh. 1905 S. 172 ff.), daß die kalkigen Meeresablagerungen (wohin auch der Bathybius gehört) zumeist aus der Kalkausscheidung gewisser einzelliger Pflanzen, den Coccolithen, bestehen und es ist damit nach Fuchs die Bathybiusfrage endgültig gelöst.

Möge es dem Verfasser vergönnt sein, das angefangene Werk bald zu vollenden.

Linz-Freinberg.

R. Handmann S. J.

14) **Das Wetter.** Eine elementare Einführung in die Witterungskunde.

Von P. Fintan Rindler O. S. B. Mit zwei farbigen Wolkentafeln, 40 Illustrationen und drei Beilagen. Einsiedeln 1909, Benziger & Comp.

Ein sehr praktisches, 142 S. umfassendes Büchlein mit guten, lehrreichen Abbildungen! Sehr entsprechend erscheint dem Rezensenten, daß den verschiedenen Wollenformen größere Aufmerksamkeit als dies sonst zu geschehen pflegt, geschenkt worden ist. Wer sich mit Witterungskunde beschäftigt, wird darin viel Anregendes finden. Der letzte Teil — Witterungsdienst und Prognose —, wurde, wie der Hochw. Verfasser bemerkt, absichtlich kurz behandelt, weil „hier fast alles durch beständiges Vergleichen der Wetterarten mit den Ergebnissen der eigenen Beobachtungen erreicht werden muß“. Trotzdem würde es sich unseres Erachtens empfehlen haben, wenn einige darauf bezügliche praktische Wetterregeln, wie sie z. B. Dr. Michelson zusammengestellt hat, angeführt worden wären.

R. Handmann S. J.

15) **Hochschulfragen.** Von Dr. Joz. Sachs. Regensburg, Verlagsanstalt 1910. VIII u. 93 S. 8°. Preis M. 1.50 = K 1.80.

Erweiterung und feste Begründung der religiösen Kenntnisse besonders bei den sogenannten Gebildeten ist unbedingt notwendig. Deshalb muß vor allem die theologische Fakultät an den Universitäten ihre Tätigkeit auch dahin zu entfalten suchen, daß religiöse Vorträge in zeitgemäßer, wissenschaftlicher Form den

akademischen Bürgern und ihren Lehrern geboten werden. In ähnlicher Weise muß wahre philosophische Bildung den Hörern aller Fakultäten von den Vertretern der philosophia perennis vermittelt werden. Deshalb gehört aber die theologische Fakultät notwendig zur Universität: Mit Benützung aller Errungenschaften in der Methode und in den verschiedenen Disziplinen soll sie die ausgleichende, erhebende und befriedigende christliche Weltanschauung unmittelbar und mittelbar allen vermitteln. Was Verfasser noch über die Entwicklung und Ausgestaltung der Lyzeen sagt, wird gewiß auch außerhalb Bayerns Interesse finden. Die aktuellen Fragen und deren vorzügliche Behandlung empfehlen die Broschüre aufs beste.

St. Florian.

Prof. Akenstorfer.

- 16) **Non moechaberis.** F. A. Gemelli O. S. M., Dr. Medicinae et Chirurgiae, Prof. ad. honorarius hystologiae, Lector Medicinae Pastoralis. Disquisitiones medicae in usum Confessoriorum. Romae 1910. Fridericus Pustet. 8°. 248. Fr. 3.50
= K 3.50.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß auf dem Gebiete der Pastoral-Medizin in den letzten Jahrzehnten fleißig gearbeitet wurde. Gewöhnlich waren es Mediziner vom Fach, die mit Zugrundelegung der moraltheologischen Prinzipien den Beichtvätern einen vollkommenen Dienst leisteten, oder es versuchten, sachmännisch geschulte Theologen die gewonnenen Resultate der medizinischen Wissenschaft für die pastorelle Behandlung der Seelen zu verwerten.

Im vorliegenden Werke kommt ein Fachmann zum Worte, der in seiner Person den erfahrenen Mediziner zugleich mit dem Theologieprofessor vereinigt. Gemelli ist Doktor der Medizin und Chirurgie, trat später in den Franziskanerorden und doziert gegenwärtig Pastoral-Medizin. Gemelli hat sich in Italien bereits einen nicht geringen Ruf durch seine naturwissenschaftlichen Vorträge erworben.

Mit Berufung auf den Schreckensausruf des heiligen Alphonfus: „Ob hoc unum impudicitiae vitium, aut saltem non sine eo omnes damnantur, quicunque damnantur“ (lib. III num. 413) will Dr. Gemelli zunächst den Beichtvätern seine hilfreiche Hand bieten. Er gibt medizinische Ratschläge, um so noch manches Menschenkind vom Abgrunde des zeitlichen und ewigen Verderbens zurückzuhalten, dem es vielleicht sonst unrettbar verfallen würde. Freilich muß der Verfasser als Arzt im Interesse der Heilung von Patienten, die sich in die Sklavenketten einer fast unheilbar scheinenden Leidenschaft verstrickt fühlen, auch die Nachtseiten des menschlichen Lebens mit seinen ärgsten Verirrungen besprechen. Es ist aber immer derselbe heilige Ernst, der das ganze Buch durchweht, eingegeben von aufrichtigem Seeleneifer, um allenfalls noch zu retten, was sich überhaupt noch retten läßt aus dem in Sündenelend und Sündenschmutz versunkenen modernen Sodoma und Gomorrha.

Der Verfasser dürfte wohl das Meiste und Beste aus der einschlägigen Literatur, wie sie heute in lateinischer, französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache vorliegt, für seinen Zweck verwertet haben. Dr. Gemelli behandelt den ebenso schwierigen wie heiklen Gegenstand in sechs Kapiteln: De sexuali instinctu — de causis sexualis appetitus — de castitate — de incontinentiae prophylaxi — de incontinentiae therapeutica sive cura — psychotherapia incontinentiae — de sexualibus aberrationibus earumque cura.

Im Interesse der guten Sache bedauern wir es gar sehr, daß nicht wenige, recht störende Druckfehler sich ins Werk eingeschlichen haben. So ist z. B. der Name des berühmten Psychiaters Kraft-Ebing falsch geschrieben. Die deutschen Hauptwörter weisen nicht selten kleine Anfangsbuchstaben auf; überhaupt bedürfen die deutschen Büchertitel einer gründlichen Revision. Auch der lateinische Text läßt manches zu wünschen übrig. Leider muß noch gesagt werden, daß der Stil bisweilen nicht leicht verständlich ist. Es mag dies vielleicht unter anderem auch darin seine Erklärung finden, daß der Verfasser ursprünglich sein Werk in ita-